

[Read download] Abschied vom Wachstumszwang: Konturen einer Politik der Mäßigung (Hauptsachen und Einblicke)

Abschied vom Wachstumszwang: Konturen einer Politik der Mäßigung (Hauptsachen und Einblicke)

Von Reinhard Loske

**Download PDF | ePub | DOC | audiobook | ebooks*



Produktinformation Veröffentlicht am: 2013-02-21 Erscheinungsdatum: 2013-02-21 File Name: B018EIXM04 | File size: 23.Mb

Von Reinhard Loske : Abschied vom Wachstumszwang: Konturen einer Politik der Mäßigung (Hauptsachen und Einblicke) before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Abschied vom Wachstumszwang: Konturen einer Politik der Mäßigung (Hauptsachen und Einblicke):

Kundenrezensionen Hilfreichste Kundenrezensionen 9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Weiter als der "Grne deal" Von Gerhard Brouwer Reinhard Loske fordert, nicht mehr das sozial und kologisch blinde

Bruttosozialinlandsprodukt als zentralen Wohlstandsindikator zu nutzen und benennt alternative Messmethoden. Kommerzialisierungstendenzen in den Medien gehen zurückgedrängt. Die ökologische Steuerreform (Arbeit verbilligen und Energie verteuern) sollte fortgesetzt werden, das Konzept der Arbeitszeitverkürzung wiederentdeckt und weiterentwickelt werden. Die Devise "small is sustainable" hat viel für sich, deswegen sollte Politik förderliche Rahmenbedingungen für die eher mittelständische und regional orientierte Wirtschaft schaffen und dazu beitragen, den hohen Gewinn- und Wachstumszwang der Kapitalgesellschaften zu lindern. Mit Steuern muss gesteuert werden. Besser statt von Steuern sollte von Umweltverschmutzungssteuern geredet werden. Das existenzsichernde bedingungslose Grundeinkommen ist erwägenswert, hohe Spitzensteuersteuern für hohe Einkommen ein Fairnessgebot. Sozial-ökologische Innovationen wie "Car-sharing", "gemeinschaftliche Wohnformen" oder "Bauteilebörsen" sollten gefördert werden. Die intergenerative Gerechtigkeit verlangt, dass das Vorgefundene mindestens in gleichem Zustand an die nächste Generation weitergegeben wird. Das betrifft Klima und biologische Vielfalt, Strom-, Gas-, Wärme- und Verkehrsnetze, die in die Hand des Staates gehen. Schlüsselakteure des Wandels sind Stadtwerke mit Rückbindung an Politik und Öffentlichkeit. Wirtschaftsprozesse, und da vor allem der Bereich der Nahrungsmittel, sollen wieder regionalisiert werden. Wer sich bei der Ernährung mit Obst, Gemüse, Fleisch, Eiern und Milch an dem Kriterienset "regional, biologisch, saisonal und fleischarm" ausrichtet, hat einen gewaltigen Beitrag zum Klimaschutz geleistet. Preise für Gütertransporte müssen erhöht werden, Ferntransporte von Schlachtvieh sollten gänzlich verboten werden. Das Geldsystem muss wieder an die Realwirtschaft zurückgebunden werden. Zur Zeit strömt das Geld auf dem Globus dahin, wo die größten Renditen und das größte Wachstum winken. Die Regionalbanken müssen Abschied nehmen von dem Irrglauben, ständig wachsen zu müssen und damit den Wachstumsdruck auf die Realwirtschaft weiterzugeben. Abschließend diskutiert Loske die Erfolgsaussichten der Politik der Mäßigung. Die Überlegungen des Essays sind sicher nicht neu, aber so kompakt, einfach und schlüssig dargestellt, wie es dem vormaligen Wissenschaftler am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie, der dort die Forschungsbereiche "Klimapolitik" und "Zukunftsfähiges Deutschland" leitete, angemessen ist.³ Von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Notwendig und hinreichend

Von V. Bracke Inhaltlich ist der Zusammenfassung der bereits vorhandenen Rezension (G. Brouwer) nichts hinzuzufügen, der Wert dieser übersichtlichen Schrift über eine der dringendsten Fragen unserer Zeit kann dagegen nicht genug betont werden: sie ist dringend notwendig für jede/n, der/die sich zur Zukunft des Zusammenlebens in dieser Gesellschaft (wirtschaftlich, sozial, ökologisch) Gedanken macht und informieren will. Sie ist gleichzeitig hinreichend, um die wichtigsten Aspekte des Themas differenziert zu erfassen. Nach der Lektüre trifft man - jedenfalls ging es mir so - überall im Alltag auf unangenehme Fragen zum eigenen Lebensstil, zur Mobilität, zum Umgang mit Medien, Informationen, Umwelt, etc. pp.; auch dazu, ob das Wachstum unbedingt mit einer steigenden Flut wachstumskritischer Bücher angekurbelt werden muss. Oder wie die SZ heute schrieb: "es ist alles geschrieben, nur noch nicht von jedem". Leichter macht es einem die Schrift von Herrn Loske nicht, leichter macht man es sich nur scheinbar mit einem Rückschritt um 40-50 Jahre in eine undifferenzierte Wachstumsideologie der FDP. Auch ein Weg ...

Kurzbeschreibung Es geht zu den großen Illusionen der industrialisierten Welt, dass die ökologische Gegenwarts Krise allein mit technischen Innovationen und großem Wachstum zu bewältigen sei. So notwendig erneuerbare Energien und eine Erhöhung der Ressourceneffizienz auch sein mögen, so begrenzt bleibt ihre Umweltentlastung doch in einer permanent expandierenden Wirtschaft. Der Wettlauf von technischem Fortschritt und Wirtschaftswachstum gleicht dem von Hase und Igel. So sehr sich der "Hase" auch anstrengen mag und stolz einen Rekord nach dem anderen vermeldet, so beharrlich wartet der "Igel" an der Ziellinie und ruft dem "Hasen" entgegen: "Ich bin schon da. All Dein Streben reicht nicht. Du wirst niemals gewinnen." Ohne einen Kulturwandel in Richtung Mäßigung wird es deshalb keine nachhaltige Entwicklung geben können. Aber nicht nur aus ökologischen Gründen steht das permanente Wirtschaftswachstum heute in der Kritik. Die Wohlfahrtsforschung zeigt in bemerkenswerter Klarheit, dass das stete Streben nach Mehr jenseits eines bestimmten Niveaus keineswegs glücklicher macht, sondern eher den Blick auf die wirklich wesentlichen Dinge des Lebens verstellt. Die Ideologie, gerechte (Um-)Verteilung könne es nur in einer unentwegt wachsenden Wirtschaft geben, wird angesichts der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft immer brüchiger. Und auch das Versprechen, wenn die Wirtschaft nur genug wachse, werde es früher oder später schon Vollbeschäftigung geben, hat an Glaubwürdigkeit verloren. Reinhard Loske plädiert in seinem Essay nicht nur für ein Ende der Wachstumsillusionen. Er beschreibt auch einen Weg, der auf den Abbau falscher Zwänge und den Aufbau neuer Bindungen zielt. Bei seinen Betrachtungen von der Wohlfahrtsmessung über die Steuerpolitik bis zur Frage der Geldschöpfung durch Banken kommt dem Autor zugute, dass er ein erfahrener Grenzgänger zwischen den Welten von Wissenschaft und Politik ist.

Kurzbeschreibung Es geht zu den großen Illusionen der industrialisierten Welt, dass die ökologische Gegenwarts Krise allein mit technischen Innovationen und großem Wachstum zu bewältigen sei. So notwendig erneuerbare Energien und eine Erhöhung der Ressourceneffizienz auch sein mögen, so begrenzt bleibt ihre Umweltentlastung doch in einer permanent expandierenden Wirtschaft. Der Wettlauf von technischem Fortschritt und Wirtschaftswachstum gleicht dem von Hase und Igel. So sehr sich der "Hase" auch anstrengen mag und stolz einen

Rekord nach dem anderen vermeldet, so beharrlich wartet der "Igel" an der Ziellinie und ruft dem "Hasen" entgegen: "Ich bin schon da. All Dein Streben reicht nicht. Du wirst niemals gewinnen." Ohne einen Kulturwandel in Richtung Mäßigung wird es deshalb keine nachhaltige Entwicklung geben können. Aber nicht nur aus ökologischen Gründen steht das permanente Wirtschaftswachstum heute in der Kritik. Die Wohlfahrtsforschung zeigt in bemerkenswerter Klarheit, dass das stete Streben nach Mehr jenseits eines bestimmten Niveaus keineswegs glücklicher macht, sondern eher den Blick auf die wirklich wesentlichen Dinge des Lebens verstellt. Die Ideologie, gerechte (Um-)Verteilung könne es nur in einer unentwegt wachsenden Wirtschaft geben, wird angesichts der zunehmenden Spaltung der Gesellschaft immer brüchiger. Und auch das Versprechen, wenn die Wirtschaft nur genug wachse, werde es früher oder später schon Vollbeschäftigung geben, hat an Glaubwürdigkeit verloren. Reinhard Loske plädiert in seinem Essay nicht nur für ein Ende der Wachstumsillusionen. Er beschreibt auch einen Weg, der auf den Abbau falscher Zwänge und den Aufbau neuer Bindungen zielt. Bei seinen Betrachtungen von der Wohlfahrtsmessung über die Steuerpolitik bis zur Frage der Geldschöpfung durch Banken kommt dem Autor zugute, dass er ein erfahrener Grenzgänger zwischen den Welten von Wissenschaft und Politik ist.